

Bericht über die Implementierung der Schulsozialarbeit – SSA

Juni 2026



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Amt für französischsprachigen obligatorischen Unterricht
FOA

Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht DOA

Direction de la formation et des affaires culturelles DFAC
Direktion für Bildung und kulturelle Angelegenheiten BKAD

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Rechtlicher und institutioneller Rahmen	4
2.1	Die Anfrage 2020-CE-162 und ihre Folgen	4
2.2	Entwicklung der Unterstützungsangebote	4
2.3	Organisatorische Aspekte	4
3	Einführung	6
3.1	Auf Ebene der Schulen	6
3.2	Auf Ebene der Schulinspektoratskreise	6
3.3	Auf Kantonsebene	6
4	Planung und Ressourcen	7
5	Auftrag und Aufgaben der SSA-Fachpersonen	8
6	Berufliches Profil und Identität	9
7	Datenanalyse	10
7.1	Beitrag und Effekt der Schulsozialarbeit	10
7.1.1	Insgesamt erfolgreiche Umsetzung	10
7.1.2	Mehrwert für das Schulsystem	10
7.1.3	Veränderung in der Bewältigung von Situationen	11
7.1.4	Übersichtstabelle	11
7.2	Funktionsweise des Systems: Zusammenarbeit und Rollen	12
7.2.1	Interprofessionelle Zusammenarbeit	12
7.2.2	Komplementarität mit dem Instrumentarium der SES-Massnahmen	12
7.2.3	Die Rolle der SSA-Fachpersonen: Funktion, Haltung und Grenzen	13
7.2.4	Koordination und Steuerung	13
7.3	Herausforderungen, Unausgewogenheiten und Warnsignale	14

7.3.1	Ressourcen und Organisation	14
7.3.2	Arbeitsbelastung und Arbeitsbedingungen	15
7.3.3	Prävention und Früherkennung: ein begrenztes Potenzial	15
7.3.4	Übersichtstabelle	16
7.4	Ausbildung, Qualifizierung und Weiterentwicklung	16
7.4.1	Weiterbildung: Bestandsaufnahme	16
7.4.2	Aktuelle Situation und Weiterentwicklung der Weiterbildung	17
7.4.3	Supervision, Intervention und Professionalisierung	17
7.4.4	Perspektiven für die Kompetenzentwicklung	18
8	Zusammenfassung und Ausblick	19
8.1	Projektstart	19
8.2	Einige Zahlen	19
8.3	Besonders hervorzuhebende Aspekte	19
8.4	Hauptsächliche Schwierigkeiten	19
8.5	Häufigste Problembereiche	19
8.6	Weiterbildung	19
8.7	Entwicklungsperspektiven	20
8.7.1	Prävention	20
8.7.2	Rollen, Steuerung und berufsübergreifende Zusammenarbeit;	20
8.7.3	Organisation und Ressourcen	20
8.7.4	Zugang zum Angebot, Instrumente und kantonale Standards	20
8.7.5	Weiterbildung und Kompetenzentwicklung	20
9	Schlussbemerkungen	21

1 Einleitung

Seit mehreren Jahren sehen sich die Freiburger Schulen – ebenso wie die Schulen in anderen Kantonen – mit zunehmenden sozialen, verhaltensbezogenen und psychologischen Herausforderungen bei den Schülerinnen und Schülern konfrontiert. Diese Entwicklung hat den Kanton veranlasst, ab 2020 die flächendeckende Einführung der Schulsozialarbeit an allen obligatorischen Schulen (1H–11H) einzuleiten.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über den aktuellen Stand dieser Umsetzung. Er beschreibt den rechtlichen und institutionellen Rahmen des Unterstützungsangebots, seiner schrittweisen Einführung, die Aufgaben der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter (SSA-Fachpersonen) und den ermittelten Weiterbildungsbedarf. Er stützt sich auf quantitative und qualitative Daten, die bei den SSA-Fachpersonen, den Schuldirektionen und den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren erhoben wurden, und vermittelt so ein umfassendes und differenziertes Bild der Situation.

Ziel dieses Berichts ist es, den politischen Entscheidungsträgern, den Unterrichtsämtern und den betroffenen Partnern einen klaren, strukturierten und zukunftsorientierten Überblick zu vermitteln. Er soll die Prioritäten für die Handlungsschwerpunkte identifizieren und zur Konsolidierung des Unterstützungsangebots beitragen.

Amt für französischsprachigen obligatorischen Unterricht FOA:

Virginie Milan, Schulinspektorin des Schulinspektoratskreises 4

Willy Maillard, Schulinspektor des Schulinspektoratskreises 8

Marc Arrighi, Direktor der SES-Massnahmen

Aline Andrey, pädagogische Mitarbeiterin

François Wohlhauser, pädagogischer Mitarbeiter

Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht DOA:

Frédéric Aeby, stellvertretender Amtsvorsteher

Alain Maeder, Schulinspektor des Schulinspektoratskreises 10

Mitglieder der Steuergruppe für SES-Massnahmen (FOA und DOA):

Estelle Ferrari, Schuldirektorin der OS Domdidier (FOA)

Malorie Gachet, Schuldirektorin der Primarschule Riaz (FOA)

Francis Baechler, Adjunkt des Direktors der SES-Massnahmen (FOA)

Michel Piller, Schuldirektor der OS Gurmels (DOA), ehemaliger Schulinspektor (FOA)

Cornelia Roth, Schuldirektorin der Primarschule Flamatt (DOA)

2 Rechtlicher und institutioneller Rahmen

2.1 Die Anfrage 2020-CE-162 und ihre Folgen

Das Reglement zum Gesetz über die obligatorische Schule (SchR, 2016) führt in Artikel 19 die Angebote der Schulsozialarbeit und der Schulmediation auf, welche die Schulen zur Verbesserung und Erhaltung eines guten Schulklimas nutzen können.

Am 26. August 2020 reichten Grossrätin Violaine Cotting Chardonnens und Grossrat André Schneuwly eine parlamentarische Anfrage (2020-CE-162) bezüglich der Anstellung von Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern durch die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD) ein. Der Staatsrat hat diese Anfrage am 1. Dezember 2020 beantwortet.

Daraufhin wurde am 16. Dezember 2020 ein parlamentarischer Antrag (2020-GC-206) eingereicht, der anschliessend am 6. Oktober 2021 vom Grossen Rat angenommen wurde. Am 31. Januar 2022 hat der Staatsrat das von der Direktion für Bildung und kulturelle Angelegenheiten (BKAD), genauer gesagt vom Amt für französischsprachigen obligatorischen Unterricht (FOA) und vom Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht (DOA), erarbeitete Konzept vom 12. Januar 2022 genehmigt.

Dieses Konzept legt den Rahmen für die schrittweise Einführung der Sozialarbeit an allen obligatorischen Schulen fest. Es sieht unter anderem vor, dass die benötigten Vollzeitäquivalente (VZÄ) zur Verfügung gestellt werden, wobei die Finanzierung gemeinsam vom Staat und den Gemeinden getragen wird.

Ein Zwischenbericht (2022-DICS-44) vom 2. November 2022 bot dem Staatsrat die Möglichkeit, den Grossen Rat über den Stand der Umsetzung des Auftrags 2020-GC-206 zu informieren.

2.2 Entwicklung der Unterstützungsangebote

Vor der oben beschriebenen Entwicklung bestand an den Freiburger Schulen bereits einer Unterstützung pädagogischer und sozialer Art, allerdings in geringerem Umfang. Die Schulsozialarbeit war vor allem im deutschsprachigen Kantonsteil und in der überwiegenden Mehrheit der französischsprachigen Orientierungsschulen präsent.

Wie bereits erwähnt, haben die zunehmende Komplexität und die wiederkehrenden psychisch-sozialen und erzieherischen Schwierigkeiten, die durch die Covid-19-Pandemie noch verstärkt wurden, dazu geführt, dass die personellen Ressourcen für die Schulsozialarbeit aufgestockt wurden. So geht aus den Anhängen des Berichts 2022-DICS-44 hervor, dass die Zahl der Vollzeitäquivalente (VZÄ) für die Schulsozialarbeit von 23,2 im Jahr 2022 auf 54,2 im Jahr 2024 steigen wird.

Parallel dazu gibt es im französischsprachigen Kantonsteil seit den 1990er Jahren die Schulmediation als Unterstützungsmassnahme, die von speziell dafür ausgebildeten Lehrkräften durchgeführt wird. Auch wenn sich die Aufgabe der Schulmediation in erster Linie auf die Begleitung in Konfliktsituationen oder bei zwischenmenschlichen Schwierigkeiten konzentriert, hat sich ihr Wirkungsbereich im Zuge der sich wandelnden Situationen, mit denen die Schulen konfrontiert sind, nach und nach erweitert. Dieses Angebot gibt es im deutschsprachigen Kantonsteil formal nicht; das FOA hat sich für eine Beibehaltung entschieden. Die Schulsozialarbeit und die Schulmediation basieren auf spezifischen, sich ergänzenden Kompetenzen.

2.3 Organisatorische Aspekte

Die Planung der Schulsozialarbeit stützt sich auf einen auf kantonaler Ebene festgelegten Rahmen. Jede Schulinspektorin und jeder Schulinspektor ist die bzw. der Vorgesetzte der SSA-Fachpersonen ihres bzw. seines Kreises und sorgt in Zusammenarbeit mit den Schuldirektionen, den Gemeinden oder Gemeindeverbänden sowie dem Amt für Ressourcen der BKAD (RA) für die Verteilung der VZÄ in ihrer oder seiner Region.

Die SSA-Fachpersonen werden auf der Grundlage von unbefristeten Arbeitsverträgen eingestellt. Schuldirektionen übernehmen die operative Leitung der SSA-Fachpersonen, die an einer oder mehreren Schulen tätig sein können. Die SSA-Fachpersonen aus demselben Schulinspektoratskreis arbeiten eng und regelmässig zusammen.

Die Tätigkeitsbereiche der SSA-Fachpersonen sind in den anerkannten kantonalen Anforderungsprofilen für die Funktion der Schulsozialarbeiterin oder des Schulsozialarbeiters festgelegt. Grundsätzlich üben die SSA-Fachpersonen ihre Tätigkeit auf Jahresbasis aus, was 40 bis 41 Wochen pro Schuljahr entspricht, bei einer Verwaltungsarbeitszeit von 42 Stunden pro Woche, was einem maximalen Jahresbeschäftigungsgrad von etwa 90 % entspricht.

Zwei Schulinspektorinnen bzw. Schulinspektoren, von denen eine Person das Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht (DOA) und die andere das Amt für den französischsprachigen obligatorischen Unterricht (SEnOF) vertritt, präsidieren eine Steuerungsgruppe. Weiter vertreten in der Steuerungsgruppe sind die Direktion der Massnahmen der pädagogischen und sozialen Unterstützung (SES) sowie Schuldirektionen der Primarschule und der Orientierungsschule aus beiden Sprachregionen des Kantons.

3 Einführung

Die Schulsozialarbeit ist in das Freiburger Schulsystem integriert und erfolgt auf drei sich ergänzenden Ebenen.

3.1 Auf Ebene der Schulen

Die SSA-Fachpersonen sind regelmässig an den Schulen in den Klassen 1H bis 11H präsent. Sie arbeiten mit den Schuldirektionen, den Lehrpersonen, den Eltern und den anderen internen Diensten der Ämter für obligatorischen Unterricht zusammen, wie z. B. der Schulmediation an der OS, den SES-Massnahmen oder externen Diensten wie dem logopädischen, psychologischen und psychomotorischen Schuldienst und anderen kantonalen Stellen. Ihre Präsenz ist Teil des Schulalltags und kann die Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten, Sitzungen oder Massnahmen umfassen, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen.

3.2 Auf Ebene der Schulinspektoratskreise

Für das FOA arbeiten die SSA-Fachpersonen eines Schulinspektoratskreises regelmässig unter der Aufsicht des Schulinspektorats zusammen. Es werden Veranstaltungen für den Erfahrungsaustausch, die Intervention und die Koordination organisiert. Bei den SSA-Fachpersonen wird pro OS-Einzugsgebiet eine Koordinatorin oder ein Koordinator bestimmt, um bestimmte, insbesondere organisatorische Aufgaben zu übernehmen, ohne dabei in einem hierarchischen Verhältnis zu den Kolleginnen und Kollegen zu stehen.

Im deutschsprachigen Kantonsteil ist die Koordination in einem der drei Schulinspektoratskreise in gleicher Form organisiert. In den beiden anderen Schulinspektoratskreisen muss diese Koordination noch genauer festgelegt werden.

3.3 Auf Kantonsebene

Beim FOA wird die Koordination des Einsatzes von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der mobilen Einheit gewährleistet. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Schulinspektoratskreise, wird eingesetzt, um gemeinsame Bedürfnisse zu ermitteln und die Umsetzung der Projekte zu unterstützen.

Was das DOA betrifft, so treffen sich alle SSA-Fachpersonen etwa alle zwei Monate, um sich im Rahmen von Interventionssitzungen über ihre Arbeit auszutauschen. Zudem organisieren die Schulinspektorinnen und Schulinspektoren der Schulinspektoratskreise zweimal jährlich eine gemeinsame Sitzung für alle SSA-Fachpersonen.

4 Planung und Ressourcen

Die Berechnung der Anzahl Stellen für die Schulsozialarbeit basiert auf der Grundlage von einer Vollzeitstelle pro 750 Schülerinnen und Schüler. Anpassungen sind je nach Kriterien wie der Heterogenität der Schülerpopulation, dem Vorhandensein von Betreuungsangeboten oder dem lokalen psychosozialen Kontext möglich. Die Finanzierung des Angebots erfolgt zu gleichen Teilen durch den Staat und die Gemeinden.

5 Auftrag und Aufgaben der SSA-Fachpersonen

Der Auftrag der SSA-Fachpersonen basiert auf einem vom Kanton Freiburg anerkannten Leistungsauftrag. Ihre Tätigkeit gliedert sich in fünf Hauptbereiche.

- > Schulklima: Beitrag zu einem Umfeld, das dem Lernen, der Kompetenzentwicklung und der sozialen Integration förderlich ist;
- > Prävention und Früherkennung: Präsenz in der Schule, um aufkommende Situationen oder Probleme zu erkennen und relevante Beobachtungen an die Schuldirektion weiterzuleiten;
- > Sozialpädagogische Lösungen: Begleitung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und anderen Akteurinnen und Akteuren der Schule, Mobilisierung und Vermittlung an die verfügbaren Ressourcen, mit dem Ziel, die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken;
- > Zusammenarbeit und Netzwerk: Netzwerkarbeit mit Partnern innerhalb und ausserhalb der Schule;
- > Weiterbildung: Regelmässige Aktualisierung ihrer beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

6 Berufliches Profil und Identität

Die SSA-Fachpersonen verfügen über einen Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit oder eine andere anerkannte Ausbildung. Ihre Fachkompetenz beruht auf Fähigkeiten in den Bereichen Situationsanalyse, sozialpädagogische Intervention sowie dem Verständnis von Gruppendynamiken und institutionellen Rahmenbedingungen.

Im zwischenmenschlichen Bereich wird von ihnen erwartet, dass sie Einfühlungsvermögen und Neutralität zeigen und mit allen Akteurinnen und Akteuren der Schule klar kommunizieren. Ihre besondere Stellung, die sich von derjenigen der Lehrpersonen oder der Schuldirektion unterscheidet, bietet den Schülerinnen und Schülern einen Raum, in dem ihnen zugehört wird und in dem Vertrauen herrscht. Die SSA-Fachpersonen üben ihre Tätigkeit unter Einhaltung strenger berufsethischer Grundsätze aus und sind Teil eines interdisziplinären Netzwerks, wobei sie im Interesse der Schülerinnen und Schüler und des Bildungssystems mit Sorgfalt, Loyalität und Professionalität handeln.

7 Datenanalyse

7.1 Beitrag und Effekt der Schulsozialarbeit

Der Bericht stützt sich auf mehrere, gegenseitig abgeglichene Quellen, um verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen. Der Fragebogen, der im Frühjahr 2025 an die SSA-Fachpersonen, die Schuldirektionen und die Schulinspektorinnen und -inspektoren verschickt wurde, umfasste vier Bereiche: Umsetzung, Zusammenarbeit, Weiterbildung und Zufriedenheit. Die Analyse verbindet quantitative und qualitative Ansätze.

7.1.1 Insgesamt erfolgreiche Umsetzung

Die Auswertung der Ergebnisse zeigt, dass die Umsetzung der Schulsozialarbeit insgesamt erfolgreich war.

Die Ergebnisse zeigen ein hohes Mass an Zufriedenheit, was nicht nur die allgemeine Zustimmung zum Konzept, sondern auch die positive Wahrnehmung seiner Wirksamkeit im täglichen Schulalltag widerspiegelt. Diese Zufriedenheit beschränkt sich nicht auf ein allgemeines Gefühl, sondern beruht auf konkreten beruflichen Erfahrungen, die mit der Bewältigung immer komplexerer Situationen zusammenhängen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage betonen, dass der Nutzen der SSA-Fachpersonen anerkannt und geschätzt wird. Ihre berufliche Positionierung wird als relevant, legitim und gut ins Schulleben integriert erachtet. Die Schulsozialarbeit stellt somit ein mittlerweile fest etabliertes Angebot dar, das einen klar festgelegten Platz unter den anderen Akteurinnen und Akteuren im schulischen Umfeld einnimmt. In einigen wenigen Schulen müssen die Funktion und die Stellung der SSA-Fachpersonen noch geklärt werden.

Aus Sicht der Schuldirektionen und des Schulinspektorats lässt sich diese Anerkennung insbesondere dadurch erklären, dass die SSA-Fachpersonen spezifisches Fachwissen einbringen, das jenes der Lehrkräfte ergänzt. Durch ihre Mitwirkung können bestimmte Situationen geklärt, eine Aussenperspektive eingebracht und Entscheidungen unterstützt werden, die zuvor ausschliesslich von der Schuldirektion oder dem Lehrpersonal getroffen wurden.

Auch bei den SSA-Fachpersonen ist die Zufriedenheit hoch. Die meisten von ihnen geben an, sich in ihrer Rolle anerkannt zu fühlen und über den nötigen Handlungsspielraum zu verfügen, um ihr Mandat bzw. ihre Aufgaben professionell zu erfüllen.

Die Zufriedenheit hängt mit mehreren Faktoren zusammen: mit der wahrgenommenen Klarheit der Interventionsziele, der beruflichen Autonomie sowie der Möglichkeit, mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Schule und des Netzwerks zusammenzuarbeiten. Diese Faktoren tragen dazu bei, das Gefühl der Kompetenz und der beruflichen Souveränität zu stärken – wesentliche Voraussetzungen, um sich dauerhaft in ein System zu integrieren, das sich noch in der Konsolidierungsphase befindet.

Es ist jedoch zu beachten, dass die Arbeitsbelastung, die zur Verfügung stehende Zeit für die Bearbeitung der Fälle sowie die Festlegung klarer Ziele für die Interventionen unterschiedlich bewertet werden. Diese Aspekte gehören zu den Schwerpunkten, die weiter unten in diesem Bericht analysiert werden.

7.1.2 Mehrwert für das Schulsystem

Über die allgemeine Zufriedenheit hinaus wird die Schulsozialarbeit als ein bedeutender Mehrwert für das Bildungssystem beschrieben. Die Schuldirektionen weisen immer wieder darauf hin, dass der Einsatz der SSA-Fachpersonen dazu beiträgt, ihre Arbeitsbelastung zu verringern, insbesondere bei der Bewältigung von Situationen, die viel Zeit, eine sorgfältige Koordination und eine gezielte Begleitung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien erfordern.

Die erhobenen Daten zeigen wahrgenommene positive Auswirkungen auf mehrere zentrale Aspekte des Schulbetriebs, die im Wesentlichen in einer Verbesserung des Schulklimas und in der Unterstützung der Lehrpersonenteams bestehen.

Die Beziehungen zwischen Schule und Familie sind ein weiterer Bereich, in dem die Schulsozialarbeit einen deutlichen Mehrwert bietet. Die Begleitung der Eltern, die Vermittlung in den Gesprächen und die Klärung der Erwartungen tragen dazu bei, das gegenseitige Vertrauen zu stärken und schwierige Situationen zu entschärfen.

«Die Einführung der SSA hat einen neuen Blickwinkel auf pädagogische Situationen eröffnet und die Bewältigung komplexer Situationen deutlich verbessert», so eine Schuldirektion.

7.1.3 Veränderung in der Bewältigung von Situationen

Die Einführung der Schulsozialarbeit trägt somit zu einer allmählichen Veränderung der Vorgehensweisen bei der Bewältigung von Situationen innerhalb der Schulen bei. Mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage weisen darauf hin, dass die Interventionspraktiken tendenziell weniger reaktiv und stärker strukturiert werden, mit einer besseren Organisation der langfristigen Begleitung besser organisiert ist.

Die Präsenz der SSA-Fachpersonen fördert eine bessere Koordination zwischen den Akteurinnen und Akteuren, eine klarere Festlegung der Interventionsziele und eine systematischere Begleitung der einzelnen Fälle. Durch diese Strukturierung lassen sich gewisse Lücken in der Betreuung vermeiden und die Interventionen der verschiedenen beteiligten Fachpersonen besser aufeinander abstimmen.

Mehrere Schuldirektionen, Schulinspektorinnen und Schulinspektoren betonen, dass diese Entwicklung nicht von heute auf morgen stattgefunden hat, sondern Teil eines gemeinsamen Lernprozesses ist, sowohl für die SSA-Fachpersonen als auch für die anderen Akteurinnen und Akteure der Schule. Erwähnenswert ist auch, dass der Einsatz der SSA-Fachpersonen dazu beiträgt, Probleme besser zu erkennen.

«Diese zusätzliche Sichtweise auf die Situationen und die Schule insgesamt hat neue Möglichkeiten für Interventionen eröffnet», so ein Schulinspektor.

Es ist jedoch anzumerken, dass dieser Aspekt zwar einen Vorteil bei der Erkennung und Nachverfolgung darstellt, aber auch eine organisatorische Herausforderung mit sich bringt, da dadurch die Zahl der erfassten und zu bearbeitenden Fälle steigt. Auf diese Aspekte wird in den Abschnitten zu den Einschränkungen und zu beachtenden Punkten näher eingegangen.

7.1.4 Übersichtstabelle

	Beiträge der SSA-Fachpersonen	Produkte/Ergebnisse	Auswirkungen/Effekte
Gesamteffekt der Umsetzung	Strukturierung der Interventionen und Betreuung spezifischer Situationen	Koordinierte Interventionen, Verbesserung des gesamten Schulbetriebs. Zunehmende Akzeptanz und Sichtbarkeit der Rolle, die mittlerweile als unverzichtbar angesehen wird	Positive Veränderungen im Umgang mit sozialen und pädagogischen Situationen, Zunahme der zu bewältigenden Situationen, Entlastung der pädagogischen Teams
Schulklima	Mediation, Zuhören, individuelle Begleitung	Weniger Konflikte, entspanntere Atmosphäre	Verbesserung des Schulklimas durch proaktive Steuerung
Beziehung zwischen Schule und Familie / Zusammenarbeit mit den Eltern	Begleitung der Eltern, Vermittlung in den Gesprächen	Einbeziehung der Eltern, schnellere Lösung oder Weitervermittlung an externe Stellen, die in der Lage sind, problematische familiäre Situationen zu begleiten, gestärktes Vertrauen	Stärkung der Verbindung zwischen Schule und Familie, bessere Kommunikation

	Beiträge der SSA-Fachpersonen	Produkte/Ergebnisse	Auswirkungen/Effekte
Prävention und Früherkennung	Sensibilisierung der Beteiligten, Erkennung von Risikofällen	Schnellere Erkennung, bessere Prävention von Risikosituationen	Allmähliche Verbesserung und Verringerung des Risikos einer Verschlechterung durch besser angepasste Interventionen
Bewältigung von Situationen	Koordination unter den Akteuren, regelmässige und individuelle Betreuung	Verbesserte Betreuung der Fälle, gezielte Interventionen, bessere pädagogische und soziale Ergebnisse	Übergang von einer reaktiven zu einer stärker strukturierten Betreuung

7.2 Funktionsweise des Systems: Zusammenarbeit und Rollen

7.2.1 Interprofessionelle Zusammenarbeit

Die berufsübergreifende Zusammenarbeit gilt als eine der Grundlagen der Schulsozialarbeit. Wie bereits im Zusammenhang mit der Zufriedenheit erwähnt, zeigen die Ergebnisse der Umfrage übereinstimmend, dass diese Zusammenarbeit sowohl aus Sicht der Schuldirektion als auch aus Sicht der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren, der Lehrpersonen und der SSA-Fachpersonen selbst insgesamt als konstruktiv und wertschöpfend beschrieben wird.

In den allermeisten Fällen werden die Arbeitsbeziehungen zwischen den SSA-Fachpersonen, den pädagogischen Teams, der Schuldirektion und den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren als funktional und effizient beschrieben, was einen regelmässigen Austausch über die betreuten Fälle fördert. Diese Dynamik ermöglicht einen Austausch unterschiedlicher Perspektiven, bei dem jeder Berufsstand seine spezifischen Kompetenzen, seine Bezugssysteme und sein Verständnis für die jeweiligen Situationen einbringt.

Eine SSA-Fachperson schreibt: *«Es etabliert sich ein berufsübergreifendes Team und engagiert sich mehr denn je für die Herausforderungen im Bereich Schule, Bildung sowie der Entwicklung von Wissen, Fachkompetenz und Sozialkompetenz.»*

Dieses Zitat veranschaulicht, wie Zusammenarbeit über eine blosser Aneinanderreihung von Interventionen hinausgeht und zu einem Raum wird, in dem gemeinsame Lösungen für die Schülerinnen und Schüler erarbeitet werden. Die Rolle der SSA-Fachperson besteht nicht darin, andere Akteurinnen und Akteure zu ersetzen, sondern die gemeinsame Reflexion zu bereichern und eine bessere Abstimmung der Interventionen zu fördern.

Die Schuldirektionen weisen zudem darauf hin, dass diese Zusammenarbeit zu einer gewissen beruflichen Entlastung beiträgt, insbesondere in Situationen, die eine längerfristige Begleitung, den Austausch mit den Familien oder die Koordination mit externen Partnern erfordern. Die Schulsozialarbeit stellt somit eine Ressource dar, von der das gesamte Bildungssystem profitiert – Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schuldirektionen.

Über die schulinterne Zusammenarbeit hinaus bauen die SSA-Fachpersonen zahlreiche Beziehungen zu externen Partnern auf und pflegen diese, seien es staatliche Stellen, institutionelle Einrichtungen oder Vereine. Diese Netzwerkarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit und ermöglicht es, zusätzliche Ressourcen zu mobilisieren, wenn die Situation über den schulischen Rahmen hinausgeht.

7.2.2 Komplementarität mit dem Instrumentarium der SES-Massnahmen

Die SES-Massnahmen werden von den Schulen in Anspruch genommen, wenn diese mit einer schwierigen Klassendynamik oder mit Schülerinnen und Schülern konfrontiert sind, die erhebliche Verhaltensauffälligkeiten aufweisen. Sie umfassen verschiedene Instrumente: punktuelle interne Massnahmen, mobile Einheit, mobile Schulmediation und Relaisklassen.

Die Zahl der Fälle, die im Rahmen dieser verschiedenen Instrumente betreut werden, ist seit 2021 insgesamt stabil geblieben bzw. hat sich für den ersten Zyklus sogar erhöht. Die Zusammenarbeit wird insgesamt positiv bewertet,

sowohl hinsichtlich der Regelmässigkeit als auch hinsichtlich der Komplementarität der Sichtweisen auf komplexe Situationen. So lässt sich eine zunehmende Komplementarität zwischen den SSA-Fachpersonen und im Bereich der SES-Massnahmen tätigen Fachpersonen beobachten.

Diese Erkenntnisse zeigen, dass sich die SES-Massnahmen und die Schulsozialarbeit gegenseitig verstärken können, wenn die Zusammenarbeit geplant und gefördert wird. Allerdings gibt es nach wie vor einige Punkte, die Aufmerksamkeit erfordern, insbesondere im Zusammenhang mit den Fristen für die Umsetzung der Massnahmen oder der Notwendigkeit, die Modalitäten der Zusammenarbeit zu klären, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden.

7.2.3 Die Rolle der SSA-Fachpersonen: Funktion, Haltung und Grenzen

Die Rolle der SSA-Fachpersonen wird immer wieder als zentral und prägend für das Schulsystem beschrieben. Die von den Befragten verwendeten Metaphern – Brücke, Puffer, Bezugsperson, Übersetzende, Ressource – verdeutlichen die Wahrnehmung einer zentralen Funktion an der Schnittstelle zwischen Schule, Gesellschaft und Familie.

«Wir sind eine Brücke und ein Bezugspunkt, besonders für schwächere Kinder», erklärt eine SSA-Fachperson, die sowohl an der Primarschule als auch an der Orientierungsschule tätig ist.

Diese Bilder spiegeln eine professionelle Haltung wider, die darauf ausgerichtet ist, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, um durch den Dialog die Autonomie und Handlungsfähigkeit zu stärken. Die SSA-Fachpersonen gelten als Personen, die in der Lage sind, Spannungen abzubauen, komplexe Situationen für die verschiedenen Gesprächspartnerinnen und -partner verständlich zu machen und die Suche nach geeigneten Lösungen zu unterstützen.

Die Daten zeigen jedoch, dass es innerhalb der Gruppe der SSA-Fachpersonen unterschiedliche Positionen gibt, insbesondere was die Arbeit mit Familien betrifft. Einige SSA-Fachpersonen verstehen sich bewusst als aktives Bindeglied zwischen Schule und Familie, indem sie – soweit möglich und stets im Rahmen der verfügbaren Ressourcen – Hausbesuche durchführen oder die Eltern eng begleiten. Andere bevorzugen einen Ansatz, der sich stärker auf die Schule konzentriert und nur wenige Interventionen im familiären Umfeld vorsieht.

«Für mich ist nicht ganz klar, wie weit die Rolle der SSA-Fachpersonen im Hinblick auf die Unterstützung von Familien bei privaten Angelegenheiten geht», merkt eine Schuldirektion an.

Diese Unterschiede werden auch von den Schuldirektionen und den Schulinspektoraten wahrgenommen. Sie spiegeln die Tatsache wider, dass die Funktion noch nicht vollständig definiert ist, insbesondere vor dem Hintergrund der erst kürzlich erfolgten Einführung und der Ausweitung dieses Angebots auf die gesamte obligatorische Schulzeit. Sie unterstreichen die Notwendigkeit eines kontinuierlichen Dialogs zwischen den Akteurinnen und Akteuren, um Erwartungen zu klären, gemeinsame Grenzen zu setzen und Missverständnisse zu vermeiden.

Ein häufig angesprochener Aspekt ist das Risiko, dass einige Lehrpersonen ihre pädagogische Verantwortung abgeben. Zwar kann es in bestimmten Kontexten vorkommen, dass Lehrpersonen Aufgaben zu schnell an die SSA-Fachpersonen übertragen, doch wird diese Dynamik im Allgemeinen als vorübergehend beschrieben. Als eine Phase, die mit der Einführung des Systems und der Notwendigkeit zusammenhängt, ein Gleichgewicht zwischen der Komplementarität der pädagogischen Rollen und Verantwortlichkeiten zu finden.

7.2.4 Koordination und Steuerung

Die Umsetzung der Schulsozialarbeit stützt sich auf Koordinationsmechanismen, die auf mehreren Ebenen zum Einsatz kommen: auf Ebene der Schule, des Schulinspektoratskreises und des Kantons. Diese mehrstufige Organisation zielt darauf ab, die Anpassung an die lokalen Gegebenheiten mit einer Kohärenz auf kantonaler Ebene in Einklang zu bringen.

Auf der Ebene der Schulen spielen die Schuldirektionen eine entscheidende Rolle bei der Einbindung der SSA-Fachpersonen. Die Mitwirkung der Schuldirektionen hat einen starken Einfluss auf die Qualität der Zusammenarbeit, die Klarheit der Aufgabenverteilung und die Art der Kommunikation zwischen den Beteiligten. Regelmässige

Treffen zwischen der Schuldirektion und den SSA-Fachpersonen werden als entscheidender Faktor für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung und die Anpassung der Arbeitsabläufe beschrieben.

«Wir mussten unsere Interventionen im Laufe der Zusammenarbeit mit der Schuldirektion viel analysieren und neu bewerten», sagt eine SSA-Fachperson.

Auf Ebene der Schulinspektoratskreise ermöglicht die Ernennung von SSA-Koordinatorinnen und -Koordinatoren, den Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen zu strukturieren, Intervisionsrunden zu organisieren und die Entwicklung gemeinsamer Projekte, insbesondere im Bereich der Prävention, zu fördern. Diese Koordinierungsaufgaben, die zwar nicht hierarchisch sind, stellen jedoch einen wichtigen Hebel für die Professionalisierung und die Harmonisierung der Praktiken dar.

Zudem lässt sich feststellen, dass die Rollen im Allgemeinen als ausreichend klar definiert angesehen werden. Die qualitativen Daten zeigen jedoch, dass diese Klarheit eine kontinuierliche Anpassung erfordert, die sich an die sich verändernden lokalen Situationen und Kontexte anpasst. Die zentrale Frage lautet nicht nur «Wer macht was?», sondern vor allem «Wie können wir zusammenarbeiten?», und zwar so, dass wir uns gegenseitig ergänzen und effizient arbeiten.

Auf kantonaler Ebene zielt die Koordination darauf ab, die Kohärenz des Systems zu gewährleisten, die Schulinspektoratskreise zu unterstützen und die Entwicklung der Schulsozialarbeit zu begleiten. Die festgestellten Unterschiede in der Arbeitsweise zwischen dem FOA und dem DOA spiegeln unterschiedliche institutionelle Hintergründe und die unterschiedliche Grösse der Schulen wider, zielen jedoch auf ein gemeinsames Ziel ab: die Qualität und die Sichtbarkeit der Schulsozialarbeit auf kantonaler Ebene zu stärken.

7.3 Herausforderungen, Unausgewogenheiten und Warnsignale

7.3.1 Ressourcen und Organisation

Obwohl die Schulsozialarbeit im Allgemeinen positiv bewertet wird, zeigen die Daten auch mehrere strukturelle und organisatorische Hindernisse auf, die die volle Wirksamkeit des Systems derzeit behindern. Diese Herausforderungen werden von den SSA-Fachpersonen, den Schuldirektionen und den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren weitgehend geteilt, auch wenn sie je nach lokalem Kontext unterschiedlich erlebt werden.

Ein erster Punkt, den es zu beachten gilt, betrifft die Häufigkeit der Präsenz von SSA-Fachpersonen in den Schulen. Viele von ihnen sind an mehreren Schulstandorten mit Teilzeitbeschäftigung tätig, was dazu führt, dass sie im Alltag weniger sichtbar und weniger gut erreichbar sind. Diese Situation erschwert die dauerhafte Einbindung der Schulsozialarbeit in die Abläufe der Schule und kann die Kontinuität der Betreuung beeinträchtigen.

«Nach der kantonalen Vorgabe ist eine Vollzeitstelle pro 750 Schülerinnen und Schüler vorgesehen. In der Realität ist eine SSA-Fachperson an drei Schulen mit insgesamt etwa 920 Schülerinnen und Schülern mit einer Stellenbesetzung von 0,9 VZÄ tätig. Diese Situation erschwert die Arbeit und erfordert von ihr einen überdurchschnittlichen Einsatz», betont eine Schuldirektion.

«Bei einer geringen Tätigkeit in mehreren Schulen ist es schwierig, sich dauerhaft zu etablieren.», erklärt eine SSA-Fachperson.

Diese Einschränkung hängt eng mit der Phase der raschen Einführung des Angebots zusammen, die zwar eine flächendeckende Versorgung ermöglichte, jedoch auf Kosten einer Zersplitterung der personellen Ressourcen ging. Dies kann bei manchen SSA-Fachpersonen ein Gefühl der Hilflosigkeit hervorrufen, wenn sie Schwierigkeiten haben, alle Anforderungen innerhalb eines begrenzten Zeitrahmens zu erfüllen.

Die materiellen Rahmenbedingungen stellen einen weiteren einschränkenden Faktor dar. Mehrere SSA-Fachpersonen geben an, dass sie nicht über geeignete oder eigens dafür vorgesehene Räumlichkeiten für vertrauliche Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern oder deren Familien verfügen. Das Fehlen einer angemessenen Infrastruktur kann bestimmte Interventionen behindern und die Qualität der angebotenen Unterstützung beeinträchtigen.

Die Berücksichtigung dieser organisatorischen Rahmenbedingungen stellt eine zentrale Herausforderung für die Konsolidierung der Schulsozialarbeit dar.

7.3.2 Arbeitsbelastung und Arbeitsbedingungen

Die Arbeitsbelastung der SSA-Fachpersonen ist ein immer wiederkehrendes Thema in den qualitativen Rückmeldungen und gehört zu den wichtigsten Aspekten, die im Rahmen der Evaluation berücksichtigt werden müssen. Viele SSA-Fachpersonen beschreiben eine Arbeit, die durch eine Abfolge von Notfällen, eine hohe Arbeitsbelastung und eine zunehmende Komplexität der zu bearbeitenden Situationen gekennzeichnet ist.

«Es gibt viele Notfälle und das Gefühl, ständig Prioritäten setzen zu müssen, manchmal auf Kosten von Situationen, die eigentlich eine gründlichere Betreuung erfordern würden», erklärt eine SSA-Fachperson.

Diese hohe Arbeitsbelastung wird durch mehrere Faktoren noch verstärkt: eine Vielzahl von Ansprechpartnern, häufiges Pendeln zwischen den Standorten, die Koordination mit zahlreichen Partnern, die Notwendigkeit, die betreuten Fälle zu dokumentieren, sowie die Klärung der Ziele der Einsätze. Dieser letzte Punkt verdient im Übrigen besondere Beachtung, da 30 % der SSA-Fachpersonen ihn als einen wesentlichen Verbesserungsfaktor betrachten, der Missverständnisse zwischen Fachkräften, Schülerinnen und Schülern und Familien verhindert und ein kohärentes und zielgerichtetes Vorgehen gewährleistet. Ohne eine Klärung der Erwartungen und Ziele besteht die Gefahr, dass die Interventionen wirkungslos, unzusammenhängend oder den tatsächlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler nicht angemessen sind.

Diese Umstände, die sich mitunter in einer Anhäufung von Überstunden äussern, bergen für die betreffende Funktion die Gefahr einer Erschöpfung. Mehrere SSA-Fachpersonen sprechen von der Einsamkeit in ihrer Rolle, dem Zeitmangel für die berufsübergreifende Koordination oder für das Einnehmen von Abstand sowie von der Schwierigkeit, angesichts der mitunter hohen Erwartungen aus der Praxis Grenzen zu setzen.

«Die Arbeit kann sehr anstrengend sein, vor allem wenn die Zeit für den Austausch mit anderen Fachkräften fehlt», stellt eine SSA-Fachperson fest.

Diese Feststellungen stellen weder das Engagement noch die Motivation der SSA-Fachpersonen in Frage – beides ist unbestritten –, sondern unterstreichen die Notwendigkeit von Rahmenbedingungen, die eine nachhaltige und dauerhafte Ausübung dieser Tätigkeit ermöglichen.

7.3.3 Prävention und Früherkennung: ein begrenztes Potenzial

Prävention und Früherkennung sind zentrale Elemente des Auftrags der Schulsozialarbeit. Eine detaillierte Analyse der Arbeitszeit zeigt jedoch, dass diese Tätigkeiten derzeit nur einen geringen Anteil an der Gesamtarbeit der SSA-Fachpersonen ausmachen.

«Die täglichen Notfälle lassen wenig Raum für Prävention», so eine SSA-Fachperson.

Die Daten zeigen, dass Prävention und Früherkennung im Durchschnitt 3,9 % der gesamten Arbeitszeit in Anspruch nehmen. Diese Zahl verdeutlicht eine Diskrepanz zwischen den Zielen des Angebots und den Gegebenheiten vor Ort.

In den Gesprächen wurden von den SSA-Fachpersonen mehrere Faktoren genannt:

- > ein hoher Arbeitsaufwand im Zusammenhang mit sozialpädagogischen Lösungen und der Begleitung ohnehin schon komplexer Situationen;
- > die Priorisierung der alltäglichen Notfälle;
- > die Notwendigkeit, Zeit für den Aufbau interner Kooperationen aufzuwenden, insbesondere in der Primarschule, wo dieses Angebot noch relativ neu ist.

Darüber hinaus hat die Einführung der Schulsozialarbeit dazu beigetragen, dass Probleme, die bisher wenig beachtet oder gar nicht erkannt wurden, nun sichtbar geworden sind, was zu einer Zunahme der zu begleitenden Situationen geführt hat.

«Durch die Einführung der SSA-Fachpersonen kommen nun Situationen ans Licht, die zuvor verborgen geblieben wären», betont eine Schuldirektion.

Diese Entwicklung stellt sowohl einen Gewinn im Hinblick auf die Früherkennung als auch eine organisatorische Herausforderung dar, da sie die Gesamtarbeitsbelastung erhöht. Sie zeigt, dass die Auswirkungen des Angebots

ganzheitlich zu betrachten sind: Eine bessere Erkennung setzt zwangsläufig voraus, dass ausreichende Ressourcen zur Verfügung stehen, um präventiv und nachhaltig eingreifen zu können.

7.3.4 Übersichtstabelle

	Referenzrahmen	Tatsächliche Situation vor Ort	Festgestellte Auswirkungen
Personalausstattung für die Schulsozialarbeit	1 VZÄ für 750 Schüler/innen	Häufige Einsätze an mehreren Schulen, manchmal mit mehr als 750 Schülerinnen und Schülern pro VZÄ	Zerstreuung der Präsenz, geringe Sichtbarkeit, eingeschränkte Kontinuität der Betreuung
Präsenzrate	Regelmässige Anwesenheit in den Schulen wird erwartet	Teilzeitbeschäftigung (30-60 %) in einigen Schulen üblich	Schwierigkeiten, eine regelmässige Prävention und Nachbetreuung zu gewährleisten
Organisation mit mehreren Standorten	Einsatz, der sich idealerweise auf einen begrenzten Bereich konzentriert	Häufiges Pendeln zwischen mehreren Schulen	Zeitaufwand für die Logistik, organisatorische Belastung
Materielle Voraussetzungen	Ein geeigneter Raum, der speziell für vertrauliche Gespräche vorgesehen ist	Räumlichkeiten, die manchmal gar nicht vorhanden sind oder gemeinsam genutzt werden	Einschränkung bestimmter Interventionsmöglichkeiten
Für die Prävention vorgesehene Zeit	Prävention als zentrale Aufgabe definiert	durchschnittlich 3,9 % der Arbeitszeit	Therapeutischer Ansatz, Präventionspflicht
Arbeitsbelastung	Arbeitsbelastung, die mit einer qualitativ hochwertigen Betreuung vereinbar ist	Anhäufung von Notfällen und Überstunden	Gefahr eines Burnouts, ständige Priorisierung
Zeitaufwand für die Koordination	Vorgesehene Zeit für den berufs- und fachübergreifenden Austausch	Mangel an Zeit für Koordination und Reflexion	Spannungen, manchmal unzureichende Regulierung
Antizipationsfähigkeit	Erwartete proaktive Denkweise	Priorität für dringende komplexe Situationen	Verzögerungen bei der Entwicklung von Präventionsprojekten

7.4 Ausbildung, Qualifizierung und Weiterentwicklung

7.4.1 Weiterbildung: Bestandsaufnahme

Die Weiterbildung ist ein unverzichtbares Instrument zur Stärkung der Schulsozialarbeit, sowohl in Bezug auf die Entwicklung der beruflichen Kompetenzen als auch auf die Qualität und Kohärenz der Interventionen vor Ort. Die erhobenen Daten zeigen jedoch, dass das bestehende Angebot unterschiedlich wahrgenommen wird. Sowohl unter den SSA-Fachpersonen als auch unter den Schuldirektionen oder Schulinspektorinnen und -inspektoren sind einige der Ansicht, dass das aktuelle Angebot angemessen und gut bekannt ist, während andere einen Mangel an Sichtbarkeit, Kommunikation oder Übereinstimmung mit den Gegebenheiten vor Ort feststellen.

Diese unterschiedlichen Wahrnehmungen lassen sich zum Teil durch die unterschiedliche institutionelle Geschichte und Struktur des FOA und des DOA erklären. Vor der flächendeckenden Einführung des Angebots ab 2022 wurden die SSA-Fachpersonen im deutschsprachigen Kantonsteil hauptsächlich von den Gemeinden beschäftigt, die auch die Kosten für Ausbildung und die Aufsicht trugen. Im französischsprachigen Kantonsteil waren die SSA-Fachpersonen hauptsächlich den Orientierungsschulen angegliedert und funktionierten eher lokal und weniger formalisiert.

Die schrittweise Ausweitung des Angebots auf den gesamten Kanton erfordert eine Umstrukturierung des Weiterbildungsangebots, um der steigenden Zahl von SSA-Fachpersonen und der Vielfalt der Interventionskontexte gerecht zu werden.

7.4.2 Aktuelle Situation und Weiterentwicklung der Weiterbildung

Beim FOA

Die bestehenden Strukturen des FOA wurden beibehalten und verstärkt, als die SSA-Fachpersonen flächendeckend eingeführt wurden. Die neuen SSA-Fachpersonen nehmen an einer vom kantonalen Koordinator organisierte Einführungsveranstaltung teil, bei der ihnen die Verwaltungsabläufe, die Organisation des Amtes und die verfügbaren Ressourcen vorgestellt werden. Ergänzt wird diese Einarbeitung durch ein Mentoring-System auf Ebene der Schulinspektorskreise, bei dem die lokale Koordination eine zentrale Rolle spielt, um die SSA-Fachpersonen bei der Einarbeitung zu begleiten.

Die Weiterbildung wird anschliessend in verschiedenen Formen fortgesetzt:

- > Interventionen und Austausch über bewährte Praktiken zwischen den SSA-Fachpersonen desselben Inspektorskreises;
- > Teilnahme an Weiterbildungen oder pädagogischen Tagungen, sofern diese einen Bezug zum Tätigkeitsbereich der SSA-Fachpersonen haben;
- > Acht jährliche Supervisionssitzungen, die für fünf verschiedene Gruppen (Primar- und Orientierungsstufe) organisiert, von einer externen Fachperson geleitet und auf kantonaler Ebene koordiniert werden.

Einmal im Jahr findet eine kantonale Tagung statt, an der alle SSA-Fachpersonen teilnehmen. Sie ist sowohl als Weiterbildungsforum zu gemeinsamen Themen als auch als Gelegenheit zum Networking und zur Stärkung der beruflichen Identität konzipiert.

Darüber hinaus wurde das Weiterbildungsangebot der UniFR (ehemals HEP/PH FR) seit Sommer 2024 in einem speziell auf die SSA-Fachpersonen zugeschnittenen Katalog zusammengefasst. Diese Weiterbildungen stehen sowohl den SSA-Fachpersonen als auch den Lehrpersonen und Schuldirektionen offen und fördern so die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für Herausforderungen im Bildungs- und Sozialbereich. Es entsteht eine Zusammenarbeit mit der HSA-FR, um das Weiterbildungsangebot anzupassen und zu verbessern.

Beim DOA

Beim DOA erfolgte der Ausbau der Weiterbildung eher schrittweise, was insbesondere auf die anfangs begrenzteren finanziellen Mittel zurückzuführen war. Anfangs wurden nur einige wenige spezielle Schulungen angeboten. Seit dem Sommer 2024 hat sich das Weiterbildungsangebot der UniFR jedoch erweitert und umfasst nun drei bis vier jährliche Kurse, die sich speziell an die SSA-Fachpersonen richten, sowie gemeinsame Weiterbildungen für verschiedene Berufsgruppen.

Die SSA-Fachpersonen des DOA treffen sich regelmässig, insbesondere im Rahmen von zweimonatlichen Treffen, um Erfahrungen auszutauschen und konkrete Situationen zu besprechen. Da es keine deutschsprachige kantonale Koordinationsperson gibt, finden zweimal jährlich formelle Gespräche zwischen den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren und allen SSA-Fachpersonen statt. Diese Treffen ermöglichen es, den Bedarf an Weiterbildung zu ermitteln, der dann in den Führungsgremien diskutiert und in konkrete Vorschläge umgewandelt wird, die an die Weiterbildungsstelle der Unifr weitergeleitet werden.

7.4.3 Supervision, Intervention und Professionalisierung

Beim FOA gelten Supervision und Intervention weithin als unverzichtbare Bestandteile der beruflichen Weiterentwicklung der SSA-Fachpersonen und der Qualität ihrer Arbeit. Sie bieten Raum, um Abstand zu gewinnen, Praktiken zu analysieren und Unterstützung in Situationen zu erhalten, die auf emotionaler und zwischenmenschlicher Ebene oft komplex sind.

«Die Supervision ist unverzichtbar, um Abstand zu gewinnen und die Qualität der Arbeit aufrechtzuerhalten», so eine SSA-Fachperson.

Mehrere SSA-Fachpersonen geben an, dass die Intervisionssitzungen es ihnen ermöglichen, die Qualität ihrer Arbeit sowie ihre beruflichen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Beim DOA gibt es zwar Intervisionspraktiken, aber der Zugang zur Supervision ist nach wie vor uneinheitlich und erfolgt oft nur punktuell. Dieser Unterschied in der Arbeitsweise wirft Fragen hinsichtlich des Gleichgewichts zwischen Supervision und Intervention auf, insbesondere im Hinblick auf die finanziellen Kosten und den geäusserten Bedarf an externer Weiterbildung.

Allgemeiner betrachtet bedeutet die Professionalisierung der Schulsozialarbeit, die doppelte berufliche Zugehörigkeit der SSA-Fachpersonen zu stärken: Einerseits die Verankerung in ihrem Beruf als Sozialpädagogin oder Sozialpädagoge und andererseits die Einbindung in das schulische Umfeld mit ihren eigenen Regeln, Zeitabläufen und spezifischen Anforderungen.

7.4.4 Perspektiven für die Kompetenzentwicklung

Die von den SSA-Fachpersonen geäusserten Weiterbildungsbedürfnisse decken ein breites Spektrum an Themen ab und spiegeln die Vielfalt der auftretenden Situationen und Einsatzkontexte/Interventionen wider, sowohl beim FOA als auch beim DOA.

Beim DOA betreffen die am häufigsten genannten Bedürfnisse insbesondere:

- > die Intervention in der Klasse;
- > die allgemeine Präventionsarbeit;
- > die Mediation;
- > die psychische Gesundheit;
- > die Gewaltprävention;
- > die Elterngespräche;
- > die praktischen Beratungsinstrumente.

Beim FOA umfassen die als prioritär eingestuft Themen insbesondere:

- > die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen;
- > das Schulklima;
- > den Umgang mit Stress, Ängsten und Schulphobie;
- > die Prävention und Bewältigung von Mobbing und Gewalt;
- > die Arbeit mit Familien und die Unterstützung bei der Kindererziehung.

In ihren Antworten äussern die SSA-Fachpersonen über alle Bereiche hinweg den Bedarf an praxisorientierten Schulungen, die theoretische Inhalte, den Austausch unter Kolleginnen und Kollegen und die Analyse von Fallbeispielen miteinander verbinden. Zu den bevorzugten Formaten zählen praktische Workshops, Fachvorträge und kantonale Treffen. Zudem äussern einige SSA-Fachpersonen den Wunsch nach der Einführung eines speziell auf die Schulsozialarbeit zugeschnittenen CAS.

«Wir brauchen konkrete Schulungen, die direkt in der Praxis von Nutzen sind/die direkt in der Praxis anwendbar sind», erklärt eine SSA-Fachperson.

8 Zusammenfassung und Ausblick

Um die Ausführungen des vorliegenden Berichts allgemein und vereinfacht zusammenzufassen, lassen sich folgende Punkte unterscheiden.

8.1 Projektstart

- > 2020–2022: Politische Initiierung und Validierung des Konzepts (parlamentarische Anfrage, Auftrag, Konzept);
- > Ab 2022: schrittweise Einführung der Schulsozialarbeit im gesamten Kanton.

8.2 Einige Zahlen

- > 1 VZÄ für 750 Schüler/innen
- > Von 23,2 VZÄ im Kanton im Jahr 2022 auf 54,2 VZÄ im Jahr 2024;
- > Aufteilung der Arbeitszeit der SSA-Fachpersonen: 54 %: sozialpädagogische Interventionen:
 - > 15 %: interne Zusammenarbeit;
 - > 11 %: administrative Aufgaben;
 - > 10 %: Vorbereitung und An- und Rückfahrt;
 - > 6 %: Weiterbildung;
 - > 4 %: Prävention und Früherkennung.

8.3 Besonders hervorzuhebende Aspekte

- > Erfolgreiche Umsetzung und weithin anerkannte Rolle;
- > Unterstützung durch die Schuldirektion = entscheidender Faktor;
- > positive Auswirkungen auf: das Schulklima, die Bewältigung komplexer Situationen, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie;
- > insgesamt konstruktive Zusammenarbeit mit der Schuldirektion, den Lehrpersonen und anderen Beteiligten.

8.4 Hauptsächliche Schwierigkeiten

- > Mangel an Ressourcen je nach Schule (zu geringer Beschäftigungsgrad, mehrere Standorte);
- > unklare Rollenverteilung in einigen Schulen;
- > unzureichende Prävention aus Zeitmangel;
- > Gefahr der Überlastung (Arbeitsbelastung, Notfälle, Isolation);
- > teilweise ungeeignete Räumlichkeiten.

8.5 Häufigste Problembereiche

- > Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern, emotionale Regulierung;
- > psychische Gesundheit / Angst / Unwohlsein;
- > Hyperkonnektivität (übermässige Nutzung von Medien) / soziale Netzwerke;
- > familiäre Schwierigkeiten;
- > Schulabbruch / Schulabsentismus / Schulangst;
- > Mobbing / Einschüchterung;
- > Fragen zur Identität, zum Geschlecht und zur Sexualität.

8.6 Weiterbildung

- > Derzeitiges Angebot variiert je nach Region (DOA vs. FOA);
- > es bedarf eines klaren und einheitlichen Rahmens;
- > hohe Nachfrage nach: Interventionen im Klassenzimmer, Stressbewältigung, Gewaltprävention, Arbeit mit Familien, sozialen und emotionalen Kompetenzen;
- > Supervision und/oder Intervision werden geschätzt und sind notwendig.

8.7 Entwicklungsperspektiven

Diese Entwicklungsperspektiven sind Teil einer schrittweisen Konsolidierung des Systems. Sie zielen darauf ab, das, was gut funktioniert, weiter zu stärken, die beobachteten Ungleichgewichte abzubauen und eine nachhaltige Ausübung der Schulsozialarbeit zu unterstützen.

8.7.1 Prävention

- > Gezielte und bereichsübergreifende Präventionsmassnahmen verstärken;
- > Entwicklung eines proaktiven Ansatzes, der die therapeutischen Interventionen ergänzt, auf die Schulprojekte abgestimmt ist und durch Ziele, Indikatoren und eine jährliche Planung unterstützt wird;

8.7.2 Rollen, Steuerung und berufsübergreifende Zusammenarbeit;

- > die Zusammenarbeit zwischen den Leitungsgremien, dem Schulinspektorat und den Koordinierungsstellen auf kantonaler Ebene stärken;
- > die Rollen und Zuständigkeiten aller Beteiligten klären; gemeinsam Modalitäten für die Kommunikation und Zusammenarbeit festlegen (Koordinierungssitzungen, gemeinsame Schulungen);
- > die Sensibilisierung der Teams für die Rolle der Schulsozialarbeit fördern, die gemeinsame Gestaltung von Interventionen weiterentwickeln und die Interventionsmöglichkeiten stärken;
- > die Verknüpfung zwischen den SSA-Fachpersonen und den SES-Massnahmen verfeinern, um Zeit zu sparen und die Effizienz zu steigern.

8.7.3 Organisation und Ressourcen

- > Verbesserung der organisatorischen Rahmenbedingungen (Räumlichkeiten, Beschäftigungsgrad, Abdeckung mehrerer Standorte) in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Gemeindeverbänden;
- > die Einführung der verbleibenden SSA-Fachpersonen fortsetzen, um die Effizienz des Systems zu steigern;
- > die Einarbeitung neuer SSA-Fachpersonen durch ein klares Protokoll, gemeinsam genutzte Ressourcen und eine strukturierte Begleitung durch Vorgesetzte und/oder Kolleginnen und Kollegen aus dem Schulinspektoratskreis formalisieren;

8.7.4 Zugang zum Angebot, Instrumente und kantonale Standards

- > ein einfaches und einheitliches Verfahren für den Zugang zur SSA festlegen und dabei eine der Situation vor Ort angepasste Flexibilität wahren;
- > bestimmte Instrumente vereinheitlichen, insbesondere die Dokumentation von Situationen und Interventionen;
- > ein standardisiertes Instrument zur Lagebeobachtung für die SSA-Fachpersonen entwickeln;
- > Prüfen, ob die Entwicklung einer sicheren kantonalen Plattform für den Austausch von Informationen und Instrumenten und für die Koordination sinnvoll ist.

8.7.5 Weiterbildung und Kompetenzentwicklung

- > Die Zielgruppen der Weiterbildung klar definieren;
- > die Modalitäten für die Finanzierung der Weiterbildungen festlegen;
- > Festlegen, in welcher Form jedes Thema behandelt werden kann (Workshop, Vortrag, Arbeitsgruppe);
- > die intern verfügbaren Ressourcen ermitteln und festlegen, welche Schulungen ausgelagert werden sollen;
- > Interinstitutionelle Kooperationen ausbauen und festigen, um das Weiterbildungsangebot durch anerkanntes Fachwissen zu bereichern.

9 Schlussbemerkungen

Die flächendeckende Einführung der Schulsozialarbeit stellt einen wichtigen Meilenstein für das Freiburger Bildungssystem dar. Die erhobenen Daten zeigen, dass das Programm den aktuellen Bedürfnissen der Schulen effektiv gerecht wird: Verbesserung des Schulklimas, bessere Bewältigung komplexer Situationen, Stärkung der Beziehungen zu den Familien und konkrete Unterstützung der pädagogischen Teams. Die SSA-Fachpersonen werden mittlerweile als unverzichtbare Akteurinnen und Akteure für den reibungslosen Schulbetrieb wahrgenommen.

Dieser Erfolg geht jedoch mit erheblichen Herausforderungen einher: die Besetzung der verbleibenden SSA-Stellen, uneinheitliche Vorgehensweisen, hohe Arbeitsbelastung, begrenzte Präventionsmassnahmen sowie die Notwendigkeit, bestimmte Rollen und Kooperationsbeziehungen zu klären. Diese Aspekte stellen die Relevanz des Systems nicht in Frage, unterstreichen jedoch, wie wichtig es ist, dessen Weiterentwicklung strukturiert und kohärent voranzutreiben.

Die Aufstockung der Ressourcen, die Konsolidierung der organisatorischen Rahmenbedingungen, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Entwicklung gemeinsamer Instrumente werden eine nachhaltige Umsetzung gewährleisten und es ermöglichen, den wachsenden Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und der Schulen gerecht zu werden. Die Schulsozialarbeit stellt eine strategische Investition in den Erfolg und das Wohlbefinden der Jugendlichen des Kantons dar; nun gilt es, das bisher Erreichte weiterzuentwickeln und die notwendigen Voraussetzungen für seine volle Entfaltung zu schaffen.

«Die Anstellung der SSA-Fachpersonen bringt eine neue Perspektive auf pädagogische Situationen mit sich. Die SSA-Fachpersonen entlasten die Schuldirektion und die Lehrpersonen in vielen Situationen. Die Bearbeitung der Fälle erfolgt wesentlich schneller als früher. Die Schulsozialarbeiterin oder der Schulsozialarbeiter ist ein wertvolles Bindeglied im Austausch mit der Familie zu Erziehungsthemen.»

«Viele Fälle (Gewalt, Vernachlässigung usw.) wurden durch die SSA-Fachpersonen aufgedeckt, da die Kinder dort einen Raum haben, in dem sie sich anvertrauen können. (...) Die Kinder wenden sich ganz spontan an die SSA-Fachperson, wenn sie Hilfe brauchen.»